

Die sonderbaren Alten

Alte Leute neigen, aus Sicht der Jüngeren, dazu an Vielem Kritik zu üben. Das ist, wenn man mal von Menschen absieht, die ihr Leben vertändeln, kein Wunder: Wer sein Leben lang zu lernen versucht und zu reifen, der hat im Alter eine Menge erfahren und erkannt. Daher kann man im Alter in mehr Fällen urteilen, als in der Jugend. Das heißt nicht, dass die Alten über ein fehlerfreies Wissen verfügten, sondern nur, dass sie mehr wissen können, als Jüngere, die noch nicht so viel erlebt und gelernt haben.

Auch Alte haben ihre Vorurteile und halten manchmal daran starr fest, weil sie sonst einen Teil dessen aufgeben müssten, was ihnen Halt gibt. Ab einem gewissen Alter kann es auch sein, dass der alte Mensch nicht mehr auf allen Gebieten die Entwicklungen verfolgen kann und allein von daher in seinem Urteil eingeschränkter wird. Vor allem, wenn sich auf einigen Gebieten stürmische Entwicklungen vollziehen. Das kann am nachlassenden Interesse, oder an den nachlassenden Kräften liegen. Nur wenige haben die nötige Selbsterkenntnis, um sich die zunehmende Begrenztheit ihres Wissens einzugestehen, vor allem, wenn damit auch ein Machtverlust verbunden ist.

Manchmal dürfte sich dieser Vorgang des Kompetenzverlustes so schleichend vollziehen, dass man selbst es gar nicht merkt, und daher verärgert ist, wenn einen Jüngere in Frage stellen. Das ist aber ihre Aufgabe! Das Wissen, nicht der Mensch und seine Verdienste, muss immer wieder in Frage gestellt werden, damit es durch immer wieder Nach-Denken und Befragen so frisch, wie möglich bleibt.

Es kann einen alten Menschen schmerzen, wenn ihm bewusst wird, dass er den Puls der Zeit nicht mehr spürt, nicht mehr ganz auf der Höhe des Wissens ist. Ja, das ist einer der vielen Abschiede, die zum Alter gehören. Aber das ist kein Grund an veraltetem Wissen fest zu halten, wenn es neuere Erkenntnisse gibt.

Den Alten bleibt noch genügend, wo sie auf Grund ihrer Lebenserfahrung und ihres Wissens bedenkenswerte Beiträge liefern können. Ihr Blick kann geschärft sein für Themen, die den Jüngeren noch nicht so vertraut sind. Werte, die sich bewährt haben, das Gefüge von Beziehungen, die Balance von Machtverhältnissen, das Werden und Vergehen, die kaum merkliche Änderung bei der eigenen und fremden Sprachen, oder in der Natur. Viele Vorgänge, die sich nur langsam verändern, brauchen, um wahrgenommen zu werden, Menschen, die schon lange leben.

Wer alt ist oder es bewusst wird, der sollte versuchen zu erkennen, worin der Beitrag liegen könnte, den er oder sie zu leisten vermag. Dort lohnt sich noch zu engagieren, während manche alltäglichen Ärgernisse es nicht wert sind, dass man sich um sie kümmert, auch, wenn es einem schwer fällt.